

# Volks- und Anzeigebblatt

für

## Winnenden und seine Umgegend.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 57

Samstag den 24. Juli 1869.

### Tagesereignisse.

#### Die St. Gotthards-Bahn.

(Aus der Berliner Volkszeitung.)

I.

Seit einiger Zeit verstummen die Nachrichten über eine der kühnsten und herrlichsten Unternehmungen, die von dem schaffenden Geist der Gegenwart, der Kulturkraft, die sich zum Herrn über die Naturkräfte erhebt, ein glänzendes Zeugnis abzulegen im Stande wäre, wir meinen das Unternehmen der St. Gotthards-Bahn, der Eisenbahn über und durch die Alpen zur Verbindung Deutschlands mit Italien.

Möglich ist es wohl, daß politische „Rücksichten“ dem Unternehmen Hindernisse in den Weg legen. Die politische Eifersucht, welche in einem Eisenbahn-Vertrag zwischen Frankreich und Belgien eine Verletzung der Neutralität Belgiens erblickt und darin eine Machtfrage von politischer Tragweite sucht, mag sich wohl auch gegen die St. Gotthards-Bahn geltend machen, welche von Deutschland und Italien unterstützt, als eine „Bedrohung der neutralen Schweiz“ angesehen werden kann. Aber wie natürlich leider solche Eifersucht uns auch unter jetzigen Umständen erscheinen muß, so wenig macht sie uns zage in der Hoffnung auf bessere Zeiten, auf die Zeiten, wo der Fluch all solcher Machtfragen deutlicher zum Bewußtsein des Volkes kommt und der Segen der Kultur seinen Triumph feiert unter Völkern, die nicht nach gegenseitiger Unterjochung, sondern nach gemeinsamer Beherrschung der Natur trachten.

Ein gewaltiges Stück dieses Herrschertums, dieser „Machtfrage“ im edelsten Sinne des Wortes, liegt im Plane der Gotthards-Bahn.

Die mächtigsten Ketten der Urgebirge Europa's hat die Natur zwischen Deutschland und Italien in den Alpen aufgetürmt. Felsen, deren Häupter in ewigem Eise glänzen, und deren Klüfte von Gletschern ausgefüllt sind, bilden die Scheidewand zwischen Völkerstämmen. Hier in der Schweiz hatte schon die alte Geschichte der Menschheit einen Wendepunkt, wo südlich eine Kultur blühte, während nordwärts noch Rohheit der Sitten herrschte. Denn wo das Urgebirge die Länder mit unübersteigbaren Höhen trennt, trennt es auch das Klima des Luftpneeres und den Lauf der Gewässer. Nach dem Süden hin, wo die Wärme eines heitern Himmels herrscht, sendet das Gebirge erquickende Kühle mit den Strömen abwärts, die sich unausgesetzt aus dem schmelzenden Eise der Alpen ergänzen; nach Norden aber wälzt es Nebel hernieder in die kältere Zone und zwingt die Menschen zur rauheren Lebensgewohnheit aus der sich die Kultur erst spät und mühsam entwickeln kann.

Ähnliche Scheidewände der Natur waren seit Jahrtausenden auch stets die Wendepunkte der Menschengeschichte. Das Gelüste aller rohen Stämme, in die blühenden Thäler der gesitteten Völker einzubringen und sich der Genüsse der Kultur zu bemächtigen, war von je die Triebfeder, welche Eroberer benutzten, um die Massen zu Kriegszügen zu veranlassen. Wie im hohen Alterthum das kulturreiche Egypten der Zielort aller Eroberungszüge asiatischer Herrscher und ihrer Horden, so war Italien durch die ganze Zeit des Mittelalters der verlockende Glanzpunkt, der jedem deutschen Herrscher als Ziel vor Augen schwebte. Die freie Straße nach diesem gelobten Lande aber ward glücklicherweise von der rauhen Natur des Scheidegebirges gesperrt. Die Alpen waren ein Schutz Italiens. Sie verhinderten, daß

sich nicht unausgesetzt neue rohe Horden über dasselbe herabwälzten und daß es von Zeit zu Zeit immer noch Ruhe fand, seine Kultur auf's Neue zu pflegen, wenn gewaltige Eroberungszüge sie theilweise zerstört hatten.

Und wie die Felsen dieses Urgebirges, so haben auch kleine Völkerschaften, in den Thälern auf beiden Seiten angesiedelt, in rauher Urkraft ein Stück Scheidewand den Eroberungszügen entgegengestellt. Die Schweiz, noch immer ein Mischlingsstaat aus deutschen, italienischen und französischen Theilen, hatte bisher ihre Bedeutung als neutrale Macht nur in dem Umstand, daß sie einen Damm gegen Kriegszüge darbot. Wo dieser Damm von Kriegeren durchbrochen wurde, da ergossen sich wilde Blutströme nach beiden Seiten hin. Die Kämpfe um den Besitz der spärlichen Alpenpässe sind bis auf den Beginn unseres Jahrhundert's die blutigsten und wildesten gewesen.

Ein solcher Paß ist die St. Gotthards-Straße. Sie ist über ein Jahrtausend alt. Sie ist die Straße, welche zwischen den höchsten Gipfeln des Alpengebirges einen passirbaren Weg von Deutschland nach Italien bietet. Der St. Gotthardt ist nicht ein Höhenpunkt des Gebirges, sondern ein tiefer als die Anhöhen umher liegender Centralpunkte, wohin die höchsten Höhen ihre Gebirgsstrahlen abwärts zusammenlaufen lassen. Rings um ihn herum ragen die riesigen Häupter der Vorgebirge in die Höhe von 8- bis 10,000 Fuß empor in's Luftmeer hinauf. Im Plateau, das der St. Gotthardt in einer Höhe von circa 6500 Fuß bildet, sammeln sich die von diesen Riesennachbarn herabströmenden Schmelz-Wasser aus acht verschiedenen Gletschern zu Hoch-Seen und fließen von hier nach allen Seiten hin durch die Klüfte abwärts weiter, um nach unzähligen Wasserfällen und kleinen Sturzbächen unten im Lande große

### Jeuilleton.

#### Die verhängnißvolle Obergagd.

I.

(Fortsetzung.)

„Was ist Schwarzened?“

„Ein Schloß, anderthalb Meilen von hier, auf dem Gipfel einen überhangenden Felsens, welchen die Bahn bespült und zwar an einem Orte, wo der Fluß außerordentlich tief ist und eine so scharfe Wendung macht daß ein Strudel entsteht. Ein Mann der dort in das Wasser stürzt, ist unrettbar verloren.“

„Und der Freiherr bewohnte früher jenes Schloß?“

„Ja, Herr Major. Aber seitdem er nach Ebersgrund gezogen, ist er nicht wieder dahin zurückgekehrt, und das Schloß fällt jetzt in Ruinen.“

„Es gefiel ihm also nicht in Schwarzened?“

„Das weiß man nicht. Er kam eines schönen Tages ganz unerwartet mit seiner jungen Gemahlin nach Ebersgrund, und Beide haben dieses Schloß nie wieder verlassen.“

„Das wird immer sonderbarer,“ dachte der Major.

„Es scheint, das mein gnädiger Herr vor seiner Heirath ein recht lustiger Gesell gewesen, fuhr der reifselige Jägermeister fort, dem lange nicht das Glück wiederfahren sein mochte, seinem Herzen Luft machen zu dürfen.“

„Ah! Er war also zu Schwarzened noch unvermählt?“

„Er hat sich dort verheirathet, und kam ein Jahr nach seiner Hochzeit hierher. Sein Charakter hat sich nach Allem, was ich weiß und erfahren, seitdem gänzlich verwandelt. Was die gnädige Frau betrifft, so ist sie, wie man sagt, seit der Hochzeit immer traurig gewesen. Man sagt auch, daß sie einen Edelmann aus dieser Gegend liebte, der diesem verschwunden ist.“

„Verschwunden? Und auf welche Weise?“

„Ich habe nie genau erfahren können. Aber dieser Edelmann

Ströme zu bilden. Nach der italienischen Seite hin empfängt der Ticino von hier aus seinen ewigen Zufluß, während nach Deutschland hin der mächtige Rheinstrom seinen Wasserursprung von hier aus erhält. Der St. Gotthard ist ein tiefer liegender Sattel im Hochgebirge und über diesen hinweg läuft die passirbare Straße, welche Nord und Süd verbindet.

In den vorigen Jahrhunderten passirte die Straße, wenn nicht gerade Kriegshorden sie im Besitz hatten, nur der Pilger des Glaubens, der Schüler der Wissenschaften, der Jünger der Kunst oder der Kaufherr des Handels, die zwischen Italien und Deutschland die religiösen, die geistigen, die künstlerischen oder die Kultur- und Naturprodukte vermittelten. Im jetzigen Jahrhundert ist es der Lustreise, der in den Sommer- und Herbstmonaten die Hochstraße bevölkert. Man zählt solcher Pilger jetzt an 10—12000 jährlich. Da ziehen sie vom lieblichen Airolo, dem Ausgangsdörfchen zum St. Gotthard auf italienischer Seite den sich bequem hinausschlängelnden Weg, wo sie von dem Maulbeerbaum, dem ächten Kastanienbaum, dem mächtigen Wallnußbaum, dem Feigenbaum und der überall sich hinwendenden Rebe Abschied nehmen, um hinauf und immer weiter hinauf in die Region zu steigen, wo die Felsen der Urzeit mit eisigen Häuptern aus der Gletscherwelt auf sie herabschauen. Da geht es hinauf, wo die Nebel schwinden, der Himmel klar, die Sonne leuchtet, aber die Riesenhäupter der Berge in Eis gehüllt, winterliche Kälte verbreiten und den Schnee unter dem Fuße knistern lassen. Nun erreicht man die Grenzscheide des Weges, die Grenzscheide von Nord und Süd, die Grenzscheide der Völker, der Gewässer und Kulturen. Der Weg führt abwärts durch Felsenthore, die Kunst und Natur gesprengt und die wie das Urner Loch die Aussicht einnehmen, abwärts auf die Matten der deutschen Schweiz, wo der Hirt die Heerden weidet.

Die Straße geht an die steilen Abhängen, über wilde Schluchten hin, welche die Sage von Teufeln überbrückt wissen will, und durch

enge Felsen-Tunnel, die man Höllenthore nennt; bis unten am Fuß der Gotthard auf deutscher Seite in paradiesischer Schöne das sonnige grüne Adermatt dem Auge entgegenstrahlt, von wo es weiter abwärts bis zu den herrlichsten Seen geht, denen deutsche Flüsse und Ströme entspringen.

Aber so genüßreich auch die Gotthard-Straße dem Lustreisenden ist: die heutige Zeit will die Schranken von Volk, von Land, von Zone zu Zone mit der ganzen Allgewalt der Kultur durchbrechen. Der Berg muß seinen Rücken beugen, der Fels seine Wand öffnen. Das Dampfroß schäumt und die Eisenchiene rückt heran. „Durch“ ist die Losung! nicht über, sondern durch den Gotthardfelsen soll der neue Weg gehen!

Verfolgen wir diesen, wie er jetzt erst im Plane vorliegt, aber hoffentlich gar bald, trotz kleiner Intriguen und großer Nachfragen, zur Wirklichkeit werden wird.

**Stuttgart, 22. Juli.** Die Pferdeisenbahn von Berg nach Canstatt wurde nach vorgestriger Festsahrt gestern dem Betriebe übergeben, und zeigt eine kolossale, durch die jetzt herrschende tropische Hitze erklärliche Frequenz. Festlichkeiten fanden aus diesem Anlaß verschiedene, sowohl in Canstatt als Berg statt. Montag Reunion, Beleuchtung und Feuerwerk im Wilhelmsbad in Canstatt, Dienstag Reunionen in Berg und Canstatt, Abends mit Beleuchtung namentlich im Garten des alten Hasen und im Aler, welche Gasthöfe auch gestern noch festlich besetzt waren. Dieselben, wie überhaupt die ganze Neckarvorstadt, haben durch die Ausdehnung der Pferdebahn außerordentlich gewonnen. Doch ist die Bahn erst bis zum R. Theater an der Wilhelma vollendet und der weitere kleine Rest bis zur Wilhelmsbrücke kann nicht vor Ende der Woche befahren werden. Der Besuch der erfrischenden Canstatter Strudelbäder ist durch diese Bahn sehr erleichtert. Zwischen Stuttgart und Canstatt besteht jetzt eine mehr als 60malige tägliche Verbindung:

23mal durch die Staatsbahn und über 40mal durch die Pferdebahn.

**Blöchingen, 20. Juli.** Durch das letzte Hochwasser wurde in dem Bette der Fils ein Stück Geleise von der Länge eines Schienenstoßes theilweise bloßgelegt. Dasselbe scheint bei dem Damm-Durchbruch durch das Hochwasser vom Jahr 1853 verloren gegangen zu sein. Die Materialien wurden auf Anordnung des Betriebsbauamts aus der Fils gezogen.

**Von der Alp, 15. Juli.** Dem Mühen des Herrn Oberamtmanns Volter Geißlingen ist es gelungen, den Staigenbergen und Geißlingen zu vereinbaren, durch den nunmehr einer der abgeschlossenen Bezirke des Landes, die Blaubeuren-Münsinger Alp dem allgemeinen Verkehr näher gerückt ist. Nach dem Plan und Ueberschlag über den Bau länger fertig liegen, kann mit der Ausführung unterweilt begonnen werden. Einzelne Gemeinden werden große Kosten zur Wegkorrektur aufzuwenden haben, Mautholheim z. B. gegen 4000 fl., Türlheim für den Alpübergang zwischen 20 und 30,000 fl. Unterstützungen aus Staats- und Korporationsmitteln sind aber bereits gesagt.

† **Bahnmeister Sch.** . . . von Biering wurde vergangenen Freitag Morgens bei Obernau als Leiche aus dem Wasser gezogen. Drei Tage vorher war seine Kasse visitirt und nicht in der rechten Ordnung gefunden worden. Dem der Postinspektor stellte sich baldige Wiederkehr in Aussicht. In der That kam er am Freitag mit dem ersten Zug wieder an. Der Bahnmeister hatte kaum einige Worte mit dem Inspektor gewechselt, als er sich aus dem Zimmer entfernte, dem Neckar zuging und sich ins Wasser stürzte. Das vorgeschickte Defizit hat eine Höhe von 900 fl. Er hinterläßt eine Frau mit 8 Kindern, wovon das älteste 14, das jüngste ein halb Jahr alt ist.

**Viberach, 15. Juli.** Nachdem in der Nacht vom 13./14. d. M. ein schweres Gewitter

war ein leidenschaftlicher Waidmann. Er machte fast täglich Hezjagden, und wenn seine Hunde müde waren oder sein Jäger erkrankte, so nahm er eine Flinte und schoss Rebhühner. Eines Tages versorgte er einen Eber. Der Eber schwam durch die Lahn, und der Edelmann ihm nach, wie es heißt. Es ward Dunkel. Am andern Morgen fand man das Pferd tot ans hohe Ufer getrieben, der Reiter war verschwunden. Et was Genaueres weiß man nicht.“

Wie hieß dieser Edelmann?“ fragte der Major.

„Hugo von Tannenbergr. Er besaß hier in der Gegend ein hübsches Gut mit prächtiger Jagd, und soll eine Zeit lang in württembergischen Civildiensten gestanden haben. Sein Gut wird jetzt von der kaiserlichen Kammer administirt, bis sich herausgestellt hat, wer die eigentlichen Erben sind.“

„Hugo von Tannenbergr! wiederholte der Major. — Er erinnerte sich eines jungen Mannes dieses Namens, der, vor mehreren Jahren in württembergischen Civildiensten angestellt, große Erwartungen erregt hatte, und plötzlich einen Urlaub auf unbestimmte Zeit nahm um in Frankreich eine reiche Erbschaft zu erheben, aber noch nicht wieder zurückgelehrt war, weil, wie verlautete, ihn ein französischer Marquis in einem Duell, und zwar in der Gegend von Lyon, getödtet habe. Sollte dieser Hugo von Tannenbergr derselbe sein, von welchem der alte Jägermeister eben erzählt, der Geliebte der Baronin? Die Frage mußte unerörtert bleiben, und zwar um so mehr, als die Beiden inzwischen an der Stelle angelangt waren, von welcher aus die Jagd beginnen sollte. — Der Major war jetzt ganz Jäger.

Die Hunde wurden vor einem Dickicht entkoppelt, in welches der

Eber nach dem Berichte des Waldbüters sich begeben, nachdem er die Nacht auf einem nahen Haberfelde zugebracht.

„Ich muß gestehen,“ nahm der redselige Jägermeister während dieser Beschäftigung wieder das Wort, „daß mein gnädiger Herr eine sonderbare Idee gehabt.“

„Und welche?“ sagte der Major zerstreut.

„Er hat mir gestern befohlen, meine Anordnungen so zu treffen, daß das gestellte Wild im Parke selbst und unter den Fenstern des Schlosses erlegt werden muß.“

„Aber der Park ist ja von einer undurchdringlichen Hecke umschlossen, mein Freund.“ — Der Major wurde aufmerksam.

„Auf der Mittagsseite befinden sich in dieser Hecke zahlreiche Löcher, geeignet zum Durchbruch des Ebers wie der Hunde und unserer Pferde.“

„In der That,“ murmelte der Major, „das ist eine seltsame Anordnung.“ — Doch er drückte die Sporen in die Seite seines Pferdes; denn das Thier wurde unruhig, und die Hunde brachen los. — [Fortsetzung folgt.]

### Für's Herz.

Wer dir nachzujolgen strebt,  
Muß sich deiner, Herr, nicht schämen,  
Willig sein, wie er auch lebt,  
Doch das Kreuz auf sich zu nehmen;  
Durch die enge Pfort' allein  
Geht es in den Himmel ein!

## Verschiedenes.

Eine mysteriöse Entführung ist am vergangenen Samstag in Antwerpen ausgeführt worden. Zwischen 10 und 11 Uhr Morgens fährt vor einem Hause ein Wagen vor. Vier feingeleidete Herren steigen aus, dringen in das Haus und erschinen kurze Zeit darauf wieder, eine in weißes Tuch gewickelte menschliche Gestalt mit sich schleppend, welche sichtlich Anstrengungen macht, sich aus der Umhüllung zu befreien. Der Wagen fährt im Galopp davon, die vier Herren und ihr Geheimnißvolles Opfer in sich bergend. Die entführte Person war ein Greis von 76 Jahren, obendrein krank und nahe dem Sterben. Am demselben Morgen um 11 Uhr wollte er sich mit einem armen, jungen Mädchen verheirathen. Der Bräutigam lag im Bette, als die Räuber einige Augenblicke vor dem Trauakte ein drangen und ihn, um keine Zeit zu verlieren, einfach in die Betttücher wickelten und davon trugen. Die angestellten Recherchen haben noch nichts über das Schicksal des entführten ergeben.

## Amtliche Bekanntmachungen

Winnenden.

### Dohlenbau.

An dem Bach welcher von Herdmannsweller her fließt, solle ob den Seewiesen eine Dohle gebaut werden.

Der Ueberschlag beträgt 24 fl.

Die Arbeit wird am nächsten Samstag Nachmittags 4 Uhr auf hiesigem Rathhaus im Accord vergeben. Wozu die Maurer-Mstr. eingeladen werden.

Bauverwaltung.

## Privat-Anzeigen.

Winnenden.

### Lotterie-Loose

vom Landwirthschaftlichen Verein

### W a c k n a n g

sind à 24 Kr. zu haben bei  
Hirschwirth Wieland.

Winnenden.

### Feuerwehr-Gesellschaft.

Sonntag den 25. Juli  
Abends 8 Uhr

bei **J. Bischoff.**

Wegen Besprechung der Versammlung in Ulm wird zahlreiches Erscheinen erwartet.

Winnenden.

### Rübsamen

langer weißer bei

**Christ. Prinz**  
bei der Paulinenpflege.

Winnenden.

Maß zu ungefähr 100 Garben hat zu vermietthen

**Wilhelm Groß.**

Winnenden.

Einige hundert gute

## Hohlziegel

hat billig zu verkaufen

**Kayser, Gerber.**

Birkmannsweller.

## feiler Most & Wein.

9-10 Eimer Most

wie auch etwa

20 Eimer Wein

worunter etwas 1865er das andere meist 1868er Wein hat zu verkaufen

**Strenger.**

Von der

### Uracher Bleiche

ist die erste Sendung sehr schön in Bleiche und Qualität ausgefallen und können die Nummern

1 4 5 6 7 8 9 10 11 14 22 25

abgeholt werden.

**Kaufmann Bertsch Ww.**

Winnenden.

Stadtmüller **Haisch** Ww. verkauft den Ertrag von einem Morgen Dinkel auf dem Halm in den Hag-Aeckern; Liebhaber hiezu werden auf nächsten Mittwoch Abend 7 Uhr auf den Platz eingeladen.

Winnenden.

## Dankagung & Empfehlung.

Nachdem der Unterzeichnete sein Bohnhaus auf dem Markt mit Seifensiederei und Ladeneinrichtung an Herrn Karl Schäfer von Echterdingen käuflich übertragen hat, fühlt er sich verpflichtet, für das ihm geschenkte Vertrauen, in einer Reihe von Jahren, seinen verehrten Kunden und Abnehmern freundlich zu danken, und bittet, dieses Vertrauen auch auf seinen Nachfolger zu übertragen.

Achtungsvoll

**J. Pfander, Seifensieder.**

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich mich dem verehrten Publikum mit allen Sorten

## Seife,

als: Stearin, 1. und 2. Sorte Kernseife, Schmierseife, sowie alle Sorten Toilettenseife, gegossene und gezogene Lichter in allen Sorten,

## Stearin- & Paraffinkerzen

und werde mir Mühe geben, neben guter Waare, die billigsten Preise zu stellen.

Achtungsvoll

**Karl Schäfer, Seifensieder.**

Winnenden.

Es ist ein heizbares Zimmer und Platz zu Holz zu vermietthen nach Umständen kann auch ein Bett dazu gegeben werden. Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

witter ohne Schaden über unsere Stadt weggegangen, schlug am darauffolgenden Morgen, nachdem das Gewitter längst vorüber schien, der Blitz in ein Haus in der Niedlinger Vorstadt, und zwar in die Schlafkammer eines noch im Bette liegenden Kindes, ohne dasselbe zu beschädigen, nahm den Weg durch verschiedene Gassen, wo er überall Zerstörungen anrichtete, und fuhr endlich in eine Wassergrube, ohne irgendwo gezündet zu haben.

## Preußen.

**Köln, 13. Juli.** Heute Nachmittag erschoss sich im Dom während des Gottesdienstes ein Arbeiter gerade vor dem Hochaltar. Die Kirche wurde sofort geschlossen und am nächsten Morgen von Neuem eingeweiht, da in der durch den Selbstmord entweihten Kirche kein Gottesdienst stattfinden durfte.

Hannover, 19. Juli 1869.

**B. P. C.** In der Nacht vom 14 zum 15 Juli brach im Forste Badenhop im Amte Fellingboffel ein Waldbrand aus welcher mehrere hundert Morgen des prächtigsten Gehölzes in kurzer Zeit verwüstete. Ein schönes Schauspiel soll der Waldbrand nach dem Berichte verschiedener Augenzeugen gewährt haben, doch wurde durch denselben die ohnehin öde Gegend nur noch trauriger. — — —

In Linden vor Hannover machte vor zwei Tagen der Hofsbesitzer Hartmann einen seltenen Fang. Ein junger Adler hatte daselbst ein großes Huhn als gute Beute erllärt und seine Krallen so tief in dasselbe eingeschlagen, daß er es weder entführen noch fahren lassen konnte und ohne große Mühe gefangen wurde. Die Krallen des Raubvogels mußten förmlich aus dem Körper des Huhnes los gebrochen werden, bevor man Ersteren in den dafür bestimmten Käfig bringen konnte. — — —

Schon vor einiger Zeit klagten viele Landwirthe Hannovers, namentlich an der holländischen Grenze über das Vorkommen eines schädlichen schwarzen Käfers, welcher das Korn der Roggenfelder decimirt. Diese Klage, im Anfang vereinzelt, tritt jetzt häufiger zu Tage und bestätigt im vollsten Maße das Vorkommen eines Lauskäfers, dessen Larve drei Jahre in der Erde zubringt und schädlicher als die des Maitäfers ist.

## Oesterreich.

**Brünn, 15. Juli.** Ueber die Opfer der Ereignisse des Dienstag liegen jetzt genauere Nachrichten vor. Von den Verwundeten befinden sich 10 (darunter 3 Frauen) im hiesigen Krankenhaus. Getödtet sind auf der Straße 2 und außerdem ein fast achtzigjähriger Greis, der durch einen Schuß in den Kopf getödtet wurde, als er zum Fenster hinaus sah. Ferner befinden sich vier Blessirte (darunter ein Mädchen) in häuslicher Pflege. Auf Seiten des Militärs wurden 1 Oberlieutenant und 17 Soldaten schwer oder leicht blessirt durch Steinwürfe. Die Ruhe ist entzwichen nicht wieder gestört worden. Die nach Wien telegraphirte Mittheilung, daß die Exzedenten mit Schusswaffen versehen gewesen und 3 Soldaten erschossen worden, erweist sich als unwahr und scheint tendenziös erfunden. 11/11

**Ulmer Münsterbau-Loose**  
 (Hauptgewinne fl. 20,000 10,000  
 5000 2000 u. s. w.)

Ziehung 14. Oktbr. 1869., á 35 fr. pr. Stück versendet gegen vorausersfolgte Post-einzahlung

**H. F. Buck'sche** Buchdruckerei  
 in Waiblingen.

**Winnenden.**

Am Montag den 26. Juli Morgens 8 Uhr wird in dem Haus des Jakob Weisner im Aufstreich verkauft

- 1 Kuh,
- 1 Rindle,
- 1 Läuferfchwein,

wozu Liebhaber eingeladen werden.  
 Den 22. Juli 1869.

Schultheifen-Amt  
**Eisenmann.**

**Winnenden.**

Unterzeichneter hat ein schönes geräumiges Logis zu vermietthen, auch könnte wenn es gewünscht würde ein Laden dazu gegeben werden.

**F. Mast.**

**Winnenden.**

Unterzeichneter empfiehlt vorzügliches

**Wagenfett**

zu billigem Preis.  
**Christian Ramm;**  
 wohnhaft bei der Post.

**Winnenden.**

**Gewerbe-Ausstellung.**

Die nicht abgeholten 21 Gewinne der Ausstellungs-Lotterie — 1 Rippuhr 1 pr. Zeugstiesel, 2 E modesarb. Tricot, 1 Bügelrost, 1 Karst, 1 Tafel Seife, 1 silbern Köffel, 1 pr. Kalwerschuhe, 1 pr. Strumpfband, 1 Schmel, 2 Blumenstöcke, 1 Schwarzwälder-Uhr, 1 Schinken, 1 Stock, 1 Sophakissen, 1 pr. Buchslinghosen, 1 Wagnerbeil, 1 Pfund woll. Garn, 1 desgleichen, 2 E Sommerbuckelring, 1 Pfund. Chocolate — werden am Donnerstag den 29. ds. Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhaus öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

**Der Ausstellungs-Ausschuß.**

**Winnenden.**

Unterzeichneter hat hier ein

**Glaser-Geschäft**

errichtet und empfiehlt sich in allen in dieses Geschäft einschlagenden Arbeiten, sowie auch mit Goldrahmen jeder Gattung, Photographie-Rahmen, Reinigen von verdorbenen Kupferstichen u. s. w. und sichert bei solider Arbeit billige Preisanzahlung zu.

**Christian Solpp,** Glasermmeister.  
 Im Hause des Herrn Weiz, Raminseger.  
 Obere Thorstraße.

**Loesslund's Maß-Extract,**

bei der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, ist das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden. Zu haben in allen Apotheken

Hamburg. | Leipzig. | Frankf. a.M. | Genf.

**Haasenstein & Vogler**

**Stuttgart**

**Annoncen-Expedition.**

**INSERATE** werden prompt vermittelt unter Berechnung nach den Originalpreisen an die **Zeitungen aller Länder.**

**Zeitungs-Verzeichnisse gratis und franco.**

**Belegblätter über jede Insertion**

**Rabattvorteile** ganz nach den bei den Zeitungen selbst geltenden Usancen.

**Kostenanschläge** stehen auf Wunsch vorher zu Diensten.

Berlin. | Wien. | Basel. | Zürich.

**Liebig's Fleisch-Extract aus Süd-Amerika (Fray-Bentos)**

der Liebig's Fleisch-Extract Compagnie, London.  
 Grosse Ersparniß für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1 Drittel des Preises erjenigen aus frischem Fleisch.

Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

**Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 u. Havrer Ausstellung 1868.**

Nur ächt, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren

**Professoren Baron J. von Liebig und Dr. M. von Pettenkofer** versehen

**Detail-Preise für ganz Deutschland.**

1 engl. Ffd. Topf à fl. 5. 33 kr.	1/2 engl. Pfd. Topf à fl. 2. 54 kr.	1/4 engl. Pfd. Topf à fl. 1. 36 kr.	1/8 engl. Pfd. Topf à fl. —. 54 kr.
--------------------------------------	--	--	--

**Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.**

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt**  
 am 22. Juli 1869.

Getreide-Gattung.	Voriger Mess.		Heutiger Verkauf.		Umsatz.		Bemerkungen
	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	
Weizen	4	14	4	10	19	19	Zu Bauß und Bogen verkauft.
Gerste	4	14	4	10	19	19	
Hafer	4	24	4	22	4	21	In Bauß und Bogen verkauft.
Erbsen	1	8	1	12	4	21	
Bohnen	1	30	1	18	4	21	In Bauß und Bogen verkauft.
Linsen	1	20	1	18	4	21	
Wicken	1	50	1	48	4	21	In Bauß und Bogen verkauft.
Kartoffeln	1	40	1	32	4	21	
1 Pf. Butter	2	40	2	36	4	21	In Bauß und Bogen verkauft.
1 Bb. Stroh	—	25	—	24	—	—	
1 Ctr. Hen	—	14	—	10	—	—	In Bauß und Bogen verkauft.
1 Ctr. Federn	—	—	—	—	—	—	